

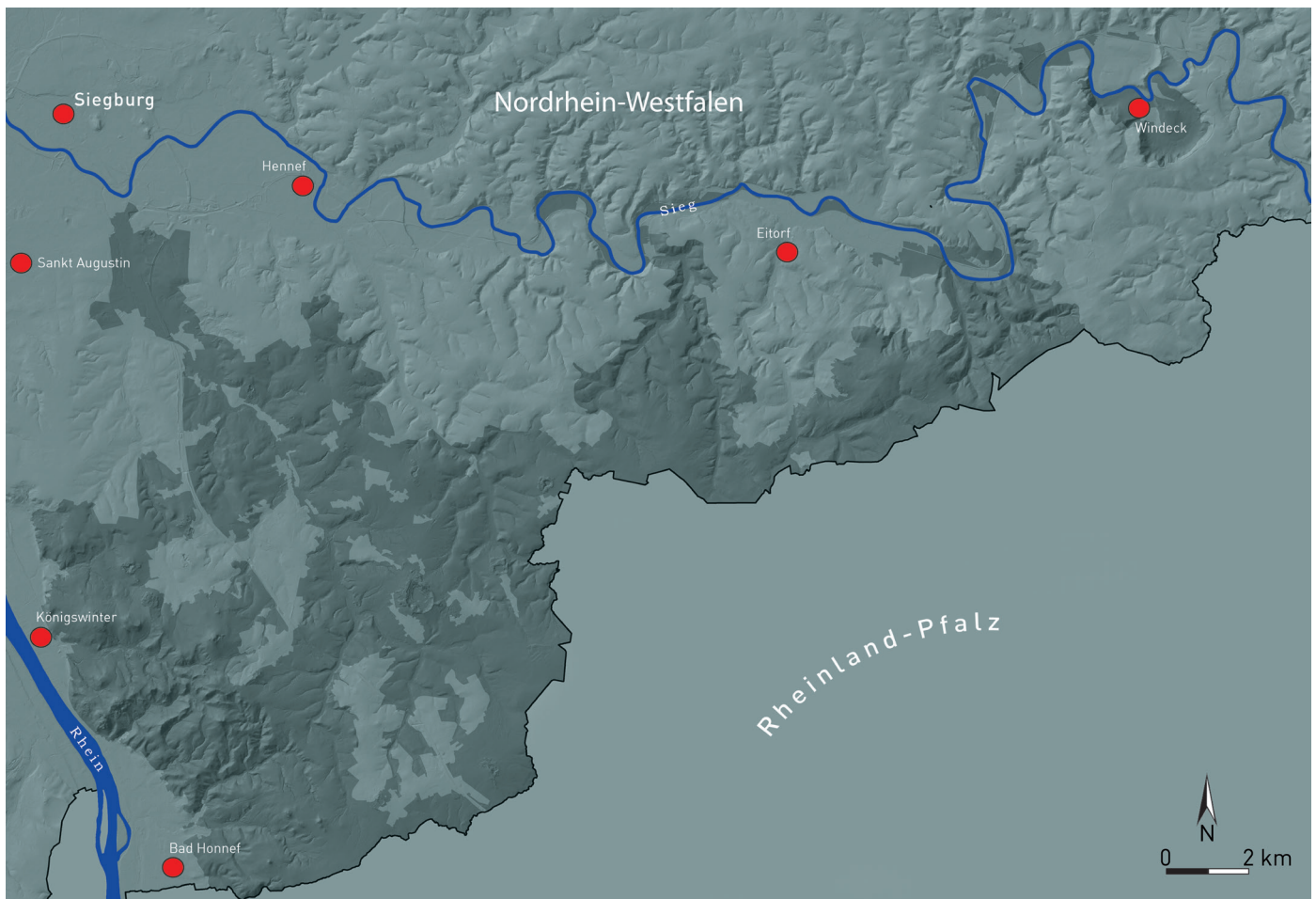
Kulturgüterschutz im Naturschutzgroßprojekt „Natur- und Kulturlandschaft zwischen Siebengebirge und Sieg“

Christine Wohlfarth

Naturschutz und Denkmalschutz in enger Kooperation in Einklang zu bringen, ist das Hauptanliegen des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Projektes des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR): „Modellhafte Entwicklung eines Konzeptes zur Wahrung der Belange des Kulturgüterschutzes im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes in der Kulturlandschaft ´chance.natur: Natur- und Kulturlandschaft zwischen Siebengebirge und Sieg`. Seit Dezember 2010 erstellt der Rhein-Sieg-Kreis im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes „chance7“ einen neuen Pflege- und Entwicklungsplan für den 14 000 ha großen Landschaftsraum. Die Umsetzung

der hier festgelegten Maßnahmen schließt sich in den darauffolgenden zehn Jahren direkt an. Damit sind die „Weichen“ für eine nachhaltige, zukunftsorientierte Kulturlandschaftsentwicklung in dieser Region in den kommenden Jahrzehnten gestellt. Der Schwerpunkt im „chance7“-Projekt liegt auf dem Umweltschutz. Das LVR-ABR unterstützt mit seinem Projekt Kreis und Kommunen mit Fokus auf den archäologischen Relikten als Bestandteilen der Kulturlandschaft. Erstmals werden damit in einem Naturschutzgroßprojekt die Belange der Bodendenkmalpflege und des -schutzes in einem aufeinander abgestimmten Pflege- und Entwicklungsplan unter Nutzung von Synergien integriert.

1 Karte des Projektgebietes.



Der Naturraum ist durch die Siegaue, die Siefertäler und bewaldeten Hänge und Kuppen des südlichen Mittelsiegtales/Leuscheid, das Pleiser Hügelland und Siebengebirge bis zur südlichen Landesgrenze Nordrhein-Westfalens geprägt (Abb. 1). In diesem Landschaftsraum mit unterschiedlicher Nutzung befinden sich als Zeugnisse der historischen Kulturlandschaft im Wald eine Vielzahl von z. T. oberirdisch gut erhaltenen und sichtbaren Bodendenkmälern. Dies sind beispielsweise vor- und frühgeschichtliche Befestigungsanlagen und Burgen, historische Fernhandelswege, wasserbauliche Anlagen, historische Steinbrüche und montanarchäologische Relikte. Ebenso Bestandteil dieser Kulturlandschaft sind aber auch die nur noch untertägig erhaltenen und daher nicht sichtbaren Besiedlungsrelikte in Ackerflächen, Feucht- und Grünland des Pleiser Hügellands und der Siegaue mit ihren Zuflüssen.

Diese Kulturgüter sind zunehmend durch den Klimawandel und die daraus resultierenden extremen Wetterereignisse gefährdet. Für den Großteil des Projektgebietes ist eine sehr hohe Erosions- und für die Bachtäler eine sehr hohe Verschlammungsgefährdung ausgewiesen. Durch Stürme werden immer mehr Bäume auf Bodendenkmälern entwurzelt. Diese Naturereignisse zerstören die archäologische Substanz ebenso wie die schweren forstwirtschaftlichen Maschinen, die hier wie anderswo im Wald zum Einsatz kommen. Anderer Gefährdung unterliegen die nur noch im Boden erhaltenen Kulturgüter in den ackerbaulich genutzten Flächen. Diese sind durch stete landwirtschaftliche Bearbeitung und Unwetter mit Starkregen einer fortschreitenden Erosion ausgesetzt und damit der allmählichen Zerstörung.

Diese facettenreiche, historisch gewachsene Kulturlandschaft angemessen vor Umwelteinflüssen, aber auch Zerstörungen durch Forst- und Landwirtschaft zu schützen, ganzheitlich für die Zukunft zu entwickeln, nachhaltig zu pflegen und in der Öffentlichkeit bekannt und erlebbar zu machen, ist Ziel des Projektes. Dies ist Herausforderung und Chance gleichermaßen und setzt für eine erfolgreiche Umsetzung eine enge Kooperation zwischen Naturschutz und Bodendenkmalpflege, der Land- und Forstwirtschaft, den Kommunen und dem Tourismus voraus. Die Zusammenarbeit erfolgt in weiten Teilen auf freiwilliger Basis.

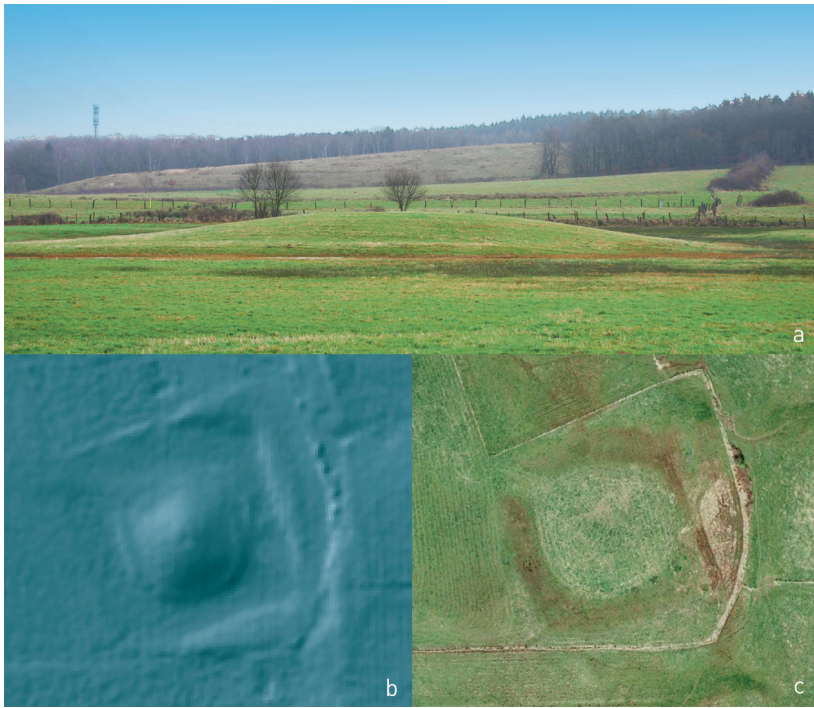
Zur Umsetzung der Projektziele galt es zunächst, in dem relativ kurzen Projektzeitraum von 18 Monaten möglichst viele archäologische Hinterlassenschaften im bislang wenig überplanten – und deshalb bisher nicht im Fokus der archäologischen Forschung stehenden – Landschaftsraum im Außenbereich der Kommunen zu erheben, zu qualifizieren und in der Maßnahmenplanung zu berücksichtigen. Deshalb fand zu Beginn eine detaillierte Überprüfung und ein Abgleich der historischen und



zeitgenössischen Quellen sowie der Bild- und Kartenwerke statt. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die vollflächige Airborne-Laserscan- und Luftbildkartenauswertung sowie der historischen Karten des 19. Jahrhunderts im gesamten Projektgebiet gelegt. Die auf den Karten erkennbaren Kulturlandschaftselemente, Strukturen und Bodeneingriffsflächen wurden digitalisiert und die Informationen in einer Datenbank erfasst.

Daran schlossen sich großflächige Evaluierungen, Vermessungen und Bewertung der archäologischen Fundstellen und Kulturlandschaftsrelikte im Gelände an. Signifikante Geländestrukturen wie Motenhügel, Hohlwege, Abschnittswälle, Landwehrtstücke, Meilerplätze, Pingen, Schlackenhalde, Bombenrichter und Trümmerstellen ehemaliger Steingebäude, die auf den digitalen Reliefkarten erkannt und im Gelände verifiziert wurden, veranschaulichen eindrucksvoll die wechselvolle Geschichte der Region. Vor allem Zeugnisse des historischen Bergbaus und Steinabbaus – die einstige Wirtschaftsgrundlage der Region – haben sich unter Wald erhalten. Die vielen neu entdeckten Meiler zeugen von der intensiven Nutzung der Wälder für die Metallverarbeitung. Die Anzahl der erhaltenen Bergbaurelikte, aber auch der Infrastruktur – Hohlwege mit tief eingeschnittenen Spuren der Karren zum Transport der abgebauten und oft vor Ort verarbeiteten Materialien – wuchs um ein Vielfaches an. Weitere Zeugnisse der vor-Ort-Verarbeitung sind Mühlen und Hammerwerke entlang der Bachläufe. Dank intensiver Archivrecherchen und zahlreicher Hinweise geschichtsinteressierter Bürgerinnen und Bürger sowie unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelang die Erschließung und Bearbeitung weiterer wichtiger historischer Karten. Die Referenzierung dieser Karten von den maßstäblich vorliegenden Preußischen Neuaufnahmen (1870–1890) zurück über die Urkatasterkarten (1820–1840) und Güterkarten des 18. bis zu Karten

2 Bad Honnef. Die alten Weinbergterrassen sind im Gelände – trotz starken Bewuchses – noch sichtbar.



3 Niederpleis. Überreste einer mittelalterlichen Motte (Turmburg): **a** Foto; **b** Digitales Geländemodell auf Laserscanbasis; **c** Luftbildausschnitt.

des 16. Jahrhunderts führte zur Lokalisierung weiterer heute nur noch in Relikten erhaltener Kulturgüter. So konnten Lage und Verlauf der Landwehr zwischen dem Herzogtum Berg und der Grafschaft Sayn-Altenkirchen (Johann von der Waye-Karte von 1593) in den Leuscheidwäldern als auch die Grundmauern historischer Weingüter bei Bad Honnef (Karte mit jesuitischen Gütern von 1739) erfolgreich lokalisiert und dokumentiert werden (Abb. 2). Aber auch die Feldbegehungen im Pleiser und Windecker Ländchen bestätigen die intensive Besiedlung dieser fruchtbaren Landstriche in den vorrömischen Metallzeiten und ab dem frühen Mittelalter. Das dichte Verbreitungsbild der Fundstellen korrespondiert gut mit den Ergebnissen der lokal im Projektgebiet tätigen ehrenamtlichen Bodendenkmalpflegerinnen und Bodendenkmalpfleger sowie Sammlerinnen und Sammler.

Beispielhaft wurden auch Detailuntersuchungen auf jeweils zwei ausgewählten Denkmalflächen im Wald sowie auf Grün- und Ackerland durchgeführt. Die Feldbegehungen mit Einzelfundeinmessung, geoarchäologischen Untersuchungen, geophysikalischen Messungen und kleineren Sondagen sollten Erosionsgefährdung, Funktion, Ausdehnung, Zeitstellung und Erhaltung der Bodendenkmäler klären. Die Ergebnisse der qualifizierenden Untersuchungen im Bereich der mittelalterlichen Abschnittsbefesti-

gung Kitzenhardt, der mittelalterlich-neuzeitlichen Landwehr Vilger Schlag (vgl. Abb. S. 14–15), der mittelalterlichen Motte Niederpleis (Abb. 3) und der vorgeschichtlichen und mittelalterlichen Oberflächenfundstellen Sandscheid und Rossel werden momentan noch ausgewertet und zu einem späteren Zeitpunkt vorgelegt.

Die Ergebnisse und Erfahrungen münden in ein Fachgutachten mit konkreten Umsetzungsempfehlungen und bilden die Grundlage für die Entwicklung von Leitlinien zur Förderung der partnerschaftlichen Kooperation von Naturschutz und Kulturgüterschutz.

Im Projekt neu entdeckte Bodendenkmäler werden unter Schutz gestellt. Einige davon sollen in geeigneter Form als Teil der Natur- und Kulturlandschaft, die durch den Pflege- und Entwicklungsplan weiterentwickelt wird, natur- und denkmalverträglich touristisch in Wert gesetzt und erlebbar gemacht werden. Informationen zu diesem Teil der rheinischen Kulturlandschaft erhält die Öffentlichkeit über das LVR-Informationssystem Kultur.Landschaft.Digital – KuLaDig, aber auch durch Informationsmaterialien und geplante Beschilderungen vor Ort. Dadurch partizipieren Bürgerinnen und Bürger an der zukünftigen Natur- und Kulturlandschaft. Die Vermittlung von Geschichte vor Ort wird die regionale Identität stärken.

Literatur

Archäologie und Forstwirtschaft im Einklang – Denkmalschutz und Präsentation von Burgen in Waldgebieten, hrsg. von DBU/Stadt und Kreisarchäologie Osnabrück (Osnabrück 2011). – Archäologie und Landwirtschaft – Wege zu einem partnerschaftlichen Verhältnis in Hohertragslandschaften. Erfahrungen aus einem Modellprojekt in der Lommatzcher Pflege (Freistaat Sachsen), hrsg. von DBU/SLA/SLULG/VLA/Umweltzentrum Ökohof Autterwitz e. V. (Osnabrück 2011). – Naturschutzgroßprojekt „Natur- und Kulturlandschaft zwischen Siebengebirge und Sieg“: <http://www.chance7.org>.

Abbildungsnachweis

1 Bearbeitung S. Fuchshofen u. J. C. Fink/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR), Grundlage: ©Geobasis NRW 2013. – 2 U. Ullrich-Wick/LVR-ABR. – 3a O. Zierkel/LVR-ABR. – 3b ©Geobasis NRW. – 3c I. Scollar/LVR-ABR.